

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt pro Jahr 100 Kop. ...

Erste Ausgabe wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 148 in der Buchhandlung von A. Horn.

Telephon Nr. 271.

Preis pro 4-gelappten Monatshefte oder deren Raum 80 Kop. ...

9. Jahrgang.

Mittwoch, den (10.) 23. November 1910.

Abonnements-Exemplar.

Erste wandernde Schauspiel-Truppe unter Mitwirkung von P. P. Heideburow und N. F. Skarska.

GROSSES THEATER. — Nur vier Vorstellungen.

Mittwoch, den 23. November a. e. „Über unsere Kraft“ von B. Björnson. Donnerstag, den 24. November a. e. Die schwarze Maske



Cirkus A. Devigné im neuerrichteten prachtvollen Gebäude auf dem Zarawyjskiy Platz, zwischen der Geglina- und Dzielna-Straße. — Mittwoch, d. 23. November 1910:

## Grosse effektvolle Vorstellung

unter Mitwirkung der ganzen Truppe und der neuen Debutanten. Zweites Debut des französischen Komiker-Parodisten M. er Dasso mit seinen wunderbar dressierten Tieren. ...

# Restaurant Hotel Manteuffel

FLAKI Jeden Donnerstag und FLAKI Sonntag vorzügliche: FLAKI I. Petrykowski.

## „Urania = Theater“

Die Petrikauer- und Geglina-Straße. Täglich grandiose Familien-Varietés-Vorstellungen.

## Fast neue stilvolle MÖBEL

Kabinet, Salon und einzelne Einrichtungsgegenstände zu verkaufen. Petrikauerstr. 225, Wohnung 6.

23. November. Sommer-Ausgang 7 u. 36 W. ...

1602 Beginn der Räumung Schongahls von fremden Truppen. 1890 Regierungsantritt Adolfs, Großherzog von Anhalt.

## An Tolstois Bahre.

Petersburg, 21. November.

Am Dienstag früh trifft der Ertrag mit der Leiche Tolstois auf der Station Sarska ein. Die Bahre ist drei Kilometer von Jasnaja Poljana entfernt.

Tolstois gehen Tausende von Beileidsbesuchen aus aller Welt zu.

Am Tage der Bestattung Tolstois werden alle Theater und höheren Lehranstalten geschlossen bleiben. Die Eisenbahnbeamten von Astapowo ...

In dem Sterbebette Tolstois sind heute drei Kränze niedergelegt worden, die Leiche ist einbaumt worden. In einigen Petersburger Privattheatern wurden gestern wegen des Ablebens Tolstois keine Vorstellungen gegeben.

Gestern früh traf in Astapowo aus Moskau mit einem Ertrag der Eisenbahn, der die Hülle Tolstois aufnehmen soll, ein. Die Söhne und Freunde Tolstois hatten die Wache am Sterbebette.

Die amtliche Petersburger Telegraphenagentur macht bekannt: Die auswärtig verbreitete Meldung, der Ministerrat habe über Tolstois verhängte Exkommunikation aufgehoben, ist aus der Luft gegriffen.

Petersburg, 22. November. (Pres.-Tel.) Die gesamte Presse bringt ausführliche Witdungen Tolstois. Viele feiern in ihm den verstorbenen Nationalgenius Russlands.

### Tolstois Testament.

Es bestätigt sich, daß Graf Tolstois in den letzten Monaten sein Testament teilweise geändert und ergänzt hat. So verfiel er, daß seine hinterlassenen Werke Nationaleigentum des russischen Volkes werden.

Zu Astapowo laufen Tausende von Beileids-telegrammen aus aller Herren Länder ein.

Die Stadt ist von Bauern der Umgegend und von Studenten überfüllt, die Russlands Nationalgenius zum letzten Mal sehen wollen.

### Zum Ableben Leo Tolstois.

Astapowo, 22. November. (P. T.-A.) Die Verwaltung der Kasan-Uraler Eisenbahn hat dem Direktor gestattet, das Häuschen, in dem Graf Tolstois gestorben ist, räumen zu lassen.

Astapowo, 22. November. (P. T.-A.) Am Sterbehause des Grafen Tolstois wurde von der Verwaltung der Kasan-Uraler Eisenbahn eine Tafel mit der Ueberschrift angebracht: „7/19. November 1910. Hier starb Lew Nikolajewitsch Tolstois.“

Saffjela, 22. November. (P. T.-A.) Um 8 Uhr früh traf der Zug mit der irdischen Hülle des Grafen Tolstois hier ein und wurde auf dem Bahnhofs von einer ungeheuren Volksmenge empfangen. Die Söhne des Verstorbenen hoben den Sarg mit der irdischen Hülle aus dem Tramerwaggon.

Saffjela, 22. November. (P. T.-A.) Die Verabschiedung von der irdischen Hülle des Grafen Tolstois im Arbeitskabinett des Verstorbenen dauerte bis 2 1/2 Uhr nachmittags, worauf der Sarg von den Söhnen des Entschlafenen sowie von Bauern und Studenten aus dem Hause getragen wurde.

Prag, 22. November. (P. T.-A.) Zum Zeichen der Nationaltrauer wurde auf dem Rathaus eine schwarze Flagge gehißt. Der Stadtrat sandte an die Familie des Grafen Tolstois ein Telegramm.

Paris, 22. November. (Pres.-Tel.) Der Präsident des internationalen parlamentarischen Schiedsgerichtshofs, Baron d'Estournelle de Constant hat im Namen seiner französischen Kollegen der Witwe des Grafen Leo Tolstois sein tiefes Beileid für den Verlust, den Frankreich, Russland und die ganze Menschheit erlitten hat, telegraphisch ausgedrückt.

Rom, 22. November. (Pres.-Tel.) Die Trauer des auf Capri weilenden Maxim Gorcki um Tolstois Tod ist groß. Als er die Nachricht vom Ableben erfuhr, war er tief erschüttert.

Konstantinopel, 22. November. (P. T.-A.) Sämtliche Blätter widmen dem Andenken des Grafen Tolstois besondere Beileidsartikel, in denen sie den Tod des großen Genies beklagen.

## Eine Schauer Geschichte.

Die Bäuerin Zekaterina Gachowitsch, aus dem Dorfe Belaja, Kreis Rowny, erzählt dem „Herold“ zufolge eine fürchterliche Geschichte über die vermeintliche Rache ihres verstorbenen Mannes.

trat der Bauer Gachowitsch aus Belaja, ebenfalls ein Witwer, ihr näher und heiratete sie. Vor dem ersten Tage der jungen Ehe bemerkte die Bäuerin, daß ihr Mann sich äußerst feindselig, grob und rauh gegen ihre drei Kinder betrug.

## Die Erkrankung der Königin von Belgien.

Brüssel, 21. November.

Heute wird bestätigt, daß die Königin Elifabeth von Belgien zwar ernstlich, aber nicht lebensgefährlich erkrankt ist. Da sie eine kräftige körperliche Konstitution besitzt, so dürfte sie die Brustfellentzündung, an der sie leidet, bald überstehen.

Nach dem Vormittagsbulletin konnten die Aerzte feststellen, daß die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt und Gefahr um das Leben der Patientin nicht besteht.

### Die Klage der Prinzessin Luise.

Paris, 21. November.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Prinzessin Luise sich entschlossen hat, den belgischen Staat zu verklagen, um die Auszahlung ihres Anteils an den reichlich Millionen zu erlangen.

bern um eine Frage der Kindesliebe. Sinter diese beiden Fragen wird man wohl ein Fragezeichen machen dürfen.

### Wie wird's im Reichstag?

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 20. November.

Am Dienstag nachmittag um 2 Uhr tritt der Reichstag nach dem Ablauf seiner Sommerferien zu seiner 83. Sitzung zusammen, welche die harmlose Tagesordnung aufweist: Vorlagen betreffend Änderungen des Gerichts-Kostengesetzes, Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers und Befreiung von Tierkadavern. Freilich diese friedliche Tagesordnung kennzeichnet durchaus nicht die politische Lage im Reichstag, dessen Barometer vielmehr auf Sturm weist. Die scharfen Gegensätze und die starke Spannung, welche seit dem Zerfall des konservativen Blocks und dem Sturz des Reichstanzlers Fürsten Bülow's in der Vertretung des deutschen Volkes herrschen, sind während der parlamentarischen Ferien, die durchaus keine politischen Ferien bedeuteten, nicht etwa geringer geworden, sondern sie haben sich im Kampfe um die mehrfachen Reichstagsersatzwahlen eher noch verschärft.

So muß man denn der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten diesmal mit ganz besonderem Interesse entgegengehen, wenn es auch fraglich sein mag, ob die erhoffte und dringend wünschenswerte Klärung der verworrenen politischen Situation wirklich so bald eintreten wird, wie es die Optimisten erwarten. In gewissem Sinne wird dies ja bei der notwendig gewordenen Ersatzwahl für den Posten des zweiten Vizepräsidenten der Fall sein müssen, da das Präsidium gleichsam die Stimmkraft des Reichstags darstellt, indem es den Ausdruck der Reichstagsmehrheit bildet. Denn mit dem alten Brauch, das Präsidium nach der Stärke der Fraktionen zu besetzen, ist schon lange gebrochen worden.

Und die Fraktionsstärke ist nicht einmal innerhalb der Reichstagsmehrheit ausschlaggebend, wie das ja aus dem Umstande erhellt, daß nicht die stärkste Fraktion, das Zentrum, sondern die zweitstärkste, die konservative Fraktion, den Reichstagspräsidenten gestellt hat.

Was die Stärke der Fraktionen betrifft, so ist durch die jüngsten Ersatzwahlen eine Verschiebung infolge eingetreten, als die Sozialdemokraten um zwei Plätze hinaus und somit an die dritte Stelle gerückt sind. Die Fraktionen rangieren jetzt, nach ihrer Mitgliederzahl geordnet, wie folgt: 1) Zentrum mit 105 Mitgliedern und einem Hospitanten; 2) konservative Partei mit 57 Mitgliedern (wobei wir den offiziell zu den Fraktionslosen gerechneten Präsidenten Graf v. Schwerin-Bühwisch mitrechnen) und zwei Hospitanten; 3) Sozialdemokraten mit 52 Mitgliedern; 4) Nationalliberale mit 44 Mitgliedern und fünf Hospitanten; 5) Fortschrittliche Volkspartei mit 48 Mitgliedern; 6) Reichspartei mit 26 Mitgliedern; 7) Polen mit 20 Mitgliedern; 8) Wirtschaftliche Vereinigung mit 16 Mitgliedern und einem Hospitanten; 9) Deutsche Reformpartei mit 2 Mitgliedern und einem Hospitanten und endlich 10) 17 keiner Fraktion angehörende Mitglieder. Unter diesen sogenannten „Wilden“ befindet sich auch der Herausgeber der „Wahrheit“, Herr Bruhn, der trotz des Sensationsprozesses, in dem er formell freigesprochen wurde, noch immer der Vertretung des deutschen Volkes angehöret.

Würde das Präsidium des Reichstags, wie das in der ersten Zeit zumeist der Fall war, nach der Stärke der Fraktionen vergeben werden, so müßte das Zentrum den Präsidenten, die konservative Partei den ersten und die Sozialdemokratie den zweiten Vizepräsidenten stellen. Eine solche Verteilung kommt nun freilich nicht in Frage. Das Zentrum hat den Konservativen, die nach dem Ableben des Grafen Stolberg, den Grafen Schwerin-Bühwisch als Präsidenten gestellt haben, diese Ehre nicht streitig gemacht und sich mit dem Posten des ersten Vizepräsidenten begnügt, den Herr Spahn Senior eingenommen hat. Daß für den Posten des zweiten Vizepräsidenten, der durch den demonstrativen Rücktritt des Erbprinzen Holstein-Gottorp-Rominten geworden ist, kein Sozialdemokrat in Frage kommen kann, ist selbstverständlich.

Da nun die nationalliberale Partei ebenso wie die fortschrittliche Volkspartei angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Reichstage eine Teilnahme am Präsidium ablehnt, wäre die Reichspartei die nächste dazu, und sie wird sich wohl zum Schluß, wenn auch mit schwerem Herzen, entschließen, den dritten Mann zu stellen. Im anderen Falle würde man ihn wohl oder übel aus der Wirtschaftlichen Vereinigung rekrutieren müssen. In den Sitzungen, welche die Fraktionen schon morgen vor dem Zusammenritt des Reichstags abhalten, wird natürlich vor allem zur Präsidienentscheidung Stellung genommen werden, deren Lösung ja in gewissem Sinne den Ausschluß der allgemeinen politischen Situation bilden wird.

Neben der Neuwahl des zweiten Vizepräsidenten und einigen Interpellationen soll der Reichstag, dem der Reichshaushaushalt mit den programmatischen Neuformulierungen für die Flotte und der Militärvorlage erst Anfang Dezember zugehen dürfte, in dem vorweihnachtlichen Tagungsabschnitt noch das Arbeitskammergesetz, die Novelle zum Strafgesetzbuch und die erste Lesung des Schiffahrtsgesetzes erledigen. Das übrige umfassende Arbeitspensum, welches wir im einzelnen schon früher aufgezählt haben, wird dem Jahre 1911 vorbehalten bleiben, soweit es in Anbetracht der Tatsache, daß man mit Rück-

sicht auf die Vorbereitungen für die Reichstagsneuwahlen diesmal mit einer kurzen Session rechnen kann, überhaupt zur Ablegung gelangen wird.

### Der Angriff auf Briand.

Paris, 22. November.

Der Angreifer Briand's Lacour ist der Sohn eines wohlhabenden Tischlereibesizers und selbst im Geschäft seines Vaters angestellt; er gehört der royalistischen Verbindung der „Camelots du Roy“ an, die ihn gestern Abend, um seine Tat zu ehren, zu ihrem Vizepräsidenten ernannt hat. Lacour hat bei der Vernehmung erklärt, daß er in Briand die Republik treffen wollte. Er habe schon andere „Taten“ dieser Art ausgeführt, unter anderem dem Beleidiger der Jungfrau von Orleans ins Gesicht geschpudt. Das sei nun mal seine Überzeugung. Als Briand gefragt wurde, Lacour sei ein Royalist, bemerkte er lächelnd: „Das ist mir unangenehm, jetzt ist mein Bund mit der Rechten bewiesen!“ Nach der Erzählung des Ministerpräsidenten ist Lacour von der Terrasse, die sich an den Garten zieht, herabgesprungen, hat sich dann durch die Menschen gedrängt und ist mit ausgestreckten Fäusten auf Briand eingedrungen. Dieser machte eine Wendung, weil er die Empfindung hatte, der Mann sei wahnsinnig und wolle ihm an die Kehle springen. So traf eine Hand den Hals an der linken Seite, die andere den Hut, der zur Erde fiel. Zu einem persönlichen Bekannten, der abends im Ministerium war, sagte Briand: „Reden Sie so wenig wie möglich von der albernsten Geschichte; ein kleines Geschäftskrisis, das man überwinden muß!“ Unter den Sympathiebekundungen, die abends im Ministerium einliefen, befand sich ein Brief des Generalsekretärs der sozialistischen Partei Frankreichs, Kern.

Die Rede des Ministerpräsidenten bei der Enthüllung des Ferrysdenkmals machte einen starken Eindruck. Die Errichtung des Denkmals erscheint hier allen als eine Tat historischer Gerechtigkeit gegen den Staatsmann, dem vor 25 Jahren bitteres Unrecht geschehen ist. Die Kolonialpolitik, für die Ferry sich einsetzte, und der er nach der Niederlage von Langson zum Opfer fiel, ist heute eines der Lebensprinzipien Frankreichs. Die Schulgesetze, die ihn den Konservativen verhasst machten, waren die Grundlage der Laienschule und werden um ihrer Wichtigkeit willen heute von denen gepriesen, die sie 1880 bekämpften. Radikale und Konservative, die Linke und die Rechte haben gegen den Staatsmann gefehlt, der den Mut hatte zu sagen: „Die französische Politik darf sich nicht in einer Sackgasse verlieren, die Augen allein auf die Linie der Vögel gerichtet, während im eigenen Lande Verwirrung herrscht.“ Alle politischen Gedanken Ferrys sind heute Gemeingut der Nation geworden. Das Schimpfwort, das die Menge dem Unpopulären nachtrief: „Le Tonkinois“ ist heute ein Ehrenwort für ihn geworden. Um die historische Gerechtigkeit vollkommen zu machen, hätte der Ministerpräsident, der gestern die Gedenkrede am Monument Ferrys hielt, eigentlich George Clemenceau heißen müssen, denn Clemenceau war es, der am 30. März 1885 Ferry als Führer der Opposition nach den Tagen von Langson aus der Kammer jagte.

Das Denkmal Ferrys, vom Bildhauer Michael geschaffen, steht am Ende der großen Spielplätze im Tuilerengarten an der Seite der Rue Rivoli. Es ist von der Straße aus sichtbar. Ferry ist stehend dargestellt, die Hand auf ein Dokument gelegt, das sein Schulgesetz veranschaulicht soll.

### Clemenceau und Lepine.

Paris, 21. November.

Das Duell Clemenceau-Lepine, das sich gegenwärtig vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß für die Rochette-Affäre abspielt, wird trotz des offensichtlichen Bestrebens verschiedener Zeitungen, die ganze Angelegenheit zu begraben, immer hitziger und interessanter das Publikum in hohem Grade. Gestern trat, wenn nicht alles trügt, eine neue interessante Wendung ein. Der ehemalige Ministerpräsident schrieb dem Vorsitzenden des Ausschusses Jaures, er wüßte noch einmal mit Herrn Lepine konfrontiert zu werden, da er seinen Standpunkt noch mehr präzisieren wolle. Diese neue Konfrontation ist auf den morgigen Dienstag anberaumt worden. Inzwischen verhalten sich beide Gegner sehr schweigend, aber man merkt es ihnen doch an, daß sie sich zu einem neuen scharfen Waffengang rüsten. Lepine wiederholte auf Befragen nur seinen schon vorgestern in der Kommission gemachten Ausspruch, er mache einen scharfen Unterschied zwischen seiner administrativen und seiner zivilrechtlichen Verantwortlichkeit. Sein Gewissen schreibe ihm vor, dieselben Erinnerungen zu haben wie sein ehemaliger Chef, zumal dieser mit einem ausgearbeiteten Gedächtnis ausgestattet sei. Clemenceau war womöglich noch zugeknöpfter. Geheimnisvoll bemerkte er bloß: „Ich werde am Dienstag vor dem Ausschuß erscheinen und einen Akt der Loyalität ausführen!“ Welcher Akt diese Handlung aber sein werde, wollte der Altminister nicht sagen. Sein Schlußwort lautete nur: „Wenn man mir Schläge erteilt, so gebe ich sie zurück.“

### Der Mörder der Baronin d'Ambicourt.

Paris, 22. November.

Der Mörder der Baronin Olivier d'Ambicourt, Hauptmann Meynier, soll nach den Mitteilungen der Morgenzeitungen noch in Paris sein. Es ist nachgewiesen, daß er am Donnerstag Abend ein Zimmer in einem Hotel der Rue de la Roquette unter dem Namen eines früheren Kameraden gemietet hat. Er ist überdies angeblich am Sonnabend Abend in einem Stating Ring in der Nähe des Lazarebathhauses erkrankt worden, konnte aber unter den Zuschauern verschwinden, ohne daß er gestellt wurde. Meynier war nach allen bisherigen Ergebnissen der Unterfuchung ein Schwindler bedenklicher Sorte. Eine ganze Anzahl von Klagen drohte ihm wegen allerlei Hochstapeleien und er verfuhr über so wenig Mittel, daß er die Kellner in den Bars um Beiträge von 75 Centimes anborgte. Der Trunk hatte ihn völlig haktlos gemacht. Das Geld zu seinem Verschwinden hat er in den Taschen seines Opfers gefunden. Sein Brief mit der Mitteilung, er wolle sich das Leben nehmen, wird, wie schon mitgeteilt, für einen Bluff gehalten, wahrscheinlich mit Unrecht; es kann wohl sein, daß der Mörder nach seiner Tat die Absicht des Selbstmordes hatte, daß ihm aber dann der Mut zur Ausführung fehlte.

### Der Papst gegen die geistlichen Finanzgeschäfte.

Rom, 22. November.

Wie ich höre, steht ein neues Motu proprio des Papstes bevor, das den Geistlichen unter Androhung schwerer kanonischer Strafen jede direkte oder indirekte Beteiligung an finanziellen Unternehmungen verbietet. Die unter geistlicher Aufsicht stehenden ländlichen Konsumvereine, Darlehnskassen und dergleichen sind vom Verbot ausgeschlossen.

Abbe Marci, der Begründer des Modernismus, erklärt, die jungen Elemente, die auf dem Katholikentag in Modena die demokratische Schilberhebung inszenierten, seien alles seine persönlichen Freunde und alten Bundesbrüder. Der einzige Unterschied zwischen ihm und jenen sei der, daß die Demokraten von Modena halbwegs vom Ziele stehen blieben, statt Marci folgen zu folgen. Die christlichen Demokraten vom Katholikentag hätten „Hoch Pius!“ gerufen und dabei an das nächste Konklave gedacht, aus dem bestimmt ein Papst hervorgehen werde, der genau das Gegenteil von dem tun wird, was Pius tat.

### Beginn des Wahlkampfes.

London, 21. November. (Pres.-Tel.)

Das Unterhaus tritt heute nachmittag zur Beratung über die Teile des Budgets zusammen, die Aquith noch vor der Auflösung angenommen zu sehen wünscht.

Inzwischen rüsten sich die Parteien schon zur Neuwahl. Auf beiden Seiten beginnen die Führer den Kampf. Lloyd George wird eine große programmatische Rede in Mile End halten. Der greise Unionistenführer Joe Chamberlain beteiligt sich gleichfalls an der Wahlbewegung. Er hat folgenden Brief an Balfour gerichtet.

„Soeben habe ich Ihre in Nottingham gehaltene Rede gelesen. Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich mit Ihren Ausführungen in allen Punkten übereinstimme. Mit Klarheit und großer Folgerichtigkeit haben Sie den Wählern die Politik der unionistischen Partei dargelegt. Ich wollte, meine Gesundheit erlaubte mir, mit in den ersten Reihen am Wahlkampf teilzunehmen, um die Reformen von großer nationaler Bedeutung mit durchzuführen. Leider kann ich dies nicht; doch meine besten Wünsche begleiten Sie in den Kampf für Freiheit, Einigkeit und Fortschritt.“

London, 22. November. (Pres.-Tel.) Die ausschlaggebende Stellung der Iren in der gegenwärtigen innerpolitischen Lage wird wohl am schärfsten von der „Times“ charakterisiert, die dazu schreibt: „Was Aquith am Sonnabend im National Liberal Club vortrug, war Redmonds Programm. Und gerade der weniger angenehme Teil des Irenprogramms wird vom Premierminister als eigene Forderung hingestellt. Wenn Aquith auch nach den Wahlen im Amt bleibt, so wird er der Adjutant des Irenführers Redmond sein, wie er jetzt sein Advokat ist. Ist dies aber eine Stellung für Englands Premierminister? Darf er von einem Mann abhängig sein, der mit Unterstützung ausländischen Geldes in den Wahlkampf zieht?“

London, 22. November. (Pres.-Tel.) John Redmond hält die mehrtägige Anwesenheit aller Mitglieder der Irenpartei in London für unumgänglich notwendig.

Die Auflösung des Parlaments kam — so sagt er — den Iren überraschend. Die Zeit bis zu den Neuwahlen ist kurz, daher gilt es in gemeinsamer Beratung das Programm und die Stellung der Partei festzulegen. Bereits in den nächsten Tagen wird eine große Parteiversammlung sich mit diesen Fragen befassen. Der Tag der Versammlung wird noch mitgeteilt.

In einer Vorrede der Iren im Unterhaus erklärte Redmond, daß der Wahlausfall der Partei erst nach seiner großen programmatischen Rede, die die Beziehungen der Iren zur Regierungspartei und zur Opposition klarstellen wird, erfolgen kann.

### Persien und England.

Teheran, 22. November.

Der Eindruck, den die am Donnerstag überreichte britische Antwort auf die Note des persischen Ministers hier gemacht hat, ist günstig. Weltweit darin grundsätzlich die Forderung zugestanden und die ungestaffelte Unabhängigkeit Persiens betont wird durch die ausdrückliche Erklärung, daß die englischen Offiziere beim persischen Kommando unterliegen. Besondere Beachtung findet hier, daß in der britischen Antwortnote darauf hingewiesen wird, daß ein Vergleich der gestiegenen Einnahmen der Zollämter des Südens mit denen des Vorjahres, das infolge der politischen Umwälzung dem Handel besonders ungünstig gewesen sei, für den jetzigen Zustand beweiskräftig wäre. Die Anwesenheit von russischen Truppen sei ohne Zusammenhang mit dem Handel im Süden.

### Ein englisches Schloß in Flammen.

London, 21. November.

Das alte Herrenhaus Des Court bei Faversham, der Stammsitz der Grafen Soudes und eine Schöpfung des britischen Architekten Inigo Jones, ist gestern bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt. Die Westwand stürzte später ein. Keiner der zahlreichen zum Wecken anwesenden Gäste wurde verletzt. Viele beteiligten sich an den Bergungsarbeiten. Unter den geretteten Gegenständen befinden sich viele wertvolle Kunstschätze. Der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Düsseldorf, 22. November.

Auf dem früheren königlichen Schloß Eller bei Düsseldorf, dem langjährigen Wohnsitz der Gattin Friedrich Wilhelms IV., das im Jahre 1883 vom Fiskus verkauft wurde und seit 1902 dem Geheimen Regierungsrat v. Crüger gehörte, brach heute früh ein Feuer aus, das alle Stalungen und Scheunen zerstörte. Gegen 1 Uhr mittags konnte der Brand zum Stillstand gebracht werden. Das Schloß selbst ist nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

### Kirchliche Einigung auf dem Balkan?

Konstantinopel, 22. November.

Eine Erklärung, die der bulgarische Erzbischof gegenüber einem Redakteur der griechischen Zeitung „Proodos“ abgab, macht hier großes Aufsehen. Danach erklärte der Erzbischof, daß die Einigung der griechischen und der bulgarischen Kirche möglich und sogar dringend notwendig sei. Die Lage der Gesamtkirche drängt dazu. Er hoffe, sich bald auf das Patriarchat begeben zu können, um den Patriarchen zu besuchen. Jedenfalls sei dies sein dringender Wunsch; nur seien noch einige Verhandlungen zu erledigen. So ließe diese Bestrebungen Erfolg haben und eine Einigung beider Kirchen geschaffen werden, so würde die mazedonische Kirchenfrage in ein neues, akutes Stadium treten und die Stellung des Patriarchats gegenüber der türkischen Regierung entschieden gestärkt werden. Nach den bisherigen Erfahrungen wird man allen Meldungen über eine bevorstehende Ansöhnung der beiden orthodoxen Kirchen auf dem Balkan sehr skeptisch gegenüberstehen müssen. Bereits wird die Nachricht eines griechischen Blattes, daß der bulgarische Vertreter von Monaste in dieser Angelegenheit den Patriarchen Joachim einen Besuch abgestattet habe, von türkisch-offiziöser Seite in der „Pol. Kor.“ bemerkt. (Die Red.)

### Halki Pascha über die deutsch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 22. November.

Der Ministerrat tagte gestern in der Wohnung des Großwesirs und besprach die bevorstehende Programmrede des Großwesirs in der Kammer. Wie verlautet, wird Halki dabei auf die Unterredungen zu sprechen kommen, die er bei seiner Europareise mit den deutschen Staatsmännern hatte, und wird die guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei betonen, die in der Anleihe ihren praktischen Erfolg zeigten. Ferner wird er seine Unterredungen mit den französischen Staatsmännern und mit Iswolski über die Balkanfrage sowie auch die Reisen des bulgarischen und des serbischen Königs nach Konstantinopel besprechen. Auch die Vorgänge in Albanien und Haucan werden erwähnt werden.

### Eine romantische Lebensrettung.

London, 22. November.

Ein Urenkel des Herzogs von Wellington, Lord George Wellesley, der vierte Sohn der gegenwärtigen Herzogin von Wellington, ging eines Abends nach dem Diner mit Lord Claus Nigel Hamilton, dem Sohne des Herzogs von Abercorn, an der Themse spazieren. Da verunglückte die Herren verzeufelte Hirsche und sah, daß auf der Brücke viele Menschen zusammengekauert waren, die alle nach einem Punkte in der Mitte des Stromes starrten. Schnell entschlossen, war der junge Lord seinen Hund ab und schwam im

die Tiefe. Noch zur rechten Zeit erreichte er die Stelle, wo ein junges Mädchen mit dem Tod in den Wellen kämpfte, und brachte es in aufsehend leblosem Zustand an das Ufer. Er wollte sich unertant wieder entfernen, aber die Polizei befahl darauf, seinen Namen zu wissen, und nur diesem Umstande hat es die zwanzigjährige May Haveland zu verdanken, daß sie heute weiß, daß ein Urenkel des Eisernen Herzogs ihr das Leben gerettet hat. Die hübsche junge Dame erholte sich in dem Hospital, in das sie gebracht worden war, sehr schnell wieder. Gestern wurde sie dem Richter unter der Auflage des verbotenen Selbstmordes vorgeführt. Sie versprach hoch und heilig, „es nie wieder tun zu wollen“, worauf sie straflos entlassen wurde. May Haveland ist Maschinen-schreiberin in der City. In der Liebe zu einem jungen Buchhalter enttäuscht, faßte sie den Entschluß, ihr Leben zu enden. Als sie mit ihrer jüngeren Schwester über die Putneybrücke spazierte, kletterte sie plötzlich über das Geländer und sprang in die kalte Flut hinab. Natürlich wird sie von allen anderen Schreibmaschinenamen der City darum beneidet, von einem Herzogssohn gerettet worden zu sein. Lord George Wellesley ist erst 21 Jahre alt und steht bei den Garde-Regimenten. Er begab sich in das Haus eines Freundes, trödelte dort seine Kleider und besuchte dann wie gewöhnlich seinen Klub, ohne ein Wort von dem Abenteuer verlauten zu lassen.

Chronik u. Lokales.

Das Kolonistengesetz soll, wie man der „Rig-Rig“ aus Petersburg schreibt, immer geringere Chancen auf Annahme in der Reichs-duma haben, da außer den linken Gruppen und einem Teil der Nationalisten auch die Oktober-Partei in ihrer großen Mehrheit sich gegen das Projekt ausgesprochen hat. Es kursiert dann auch seit einigen Tagen das Gerücht, daß die Regierung in Hinblick auf den Umsturz, den die Vor-lage auch in den Reihen solcher Parteien, die der Regierung keine unnütze Schwierigkeiten bereiten wollen, hervorgerufen hat, das Projekt zurückziehen beabsichtigt. Beweist diese Ansicht wirklich vorliegt, läßt sich zurzeit nicht feststellen.

Russischer Getreide-Export. Seit dem 1. Juli, dem offiziellen Anfang der Kampagne, bis zum 30. Oktober d. J. (alten Stiles) wurden 325.602.000 Pud (in der entsprechenden Periode des Vorjahres 307.534.000 Pud) Getreide exportiert, was eine Steigerung um nahezu 6 pCt. bedeutet. Im Jahre 1908 betrug die Ausfuhr in derselben Periode nur 164.205.000 Pud.

Der Produgol und die russische Kohlen-Submission. Die mehrfach verlagerte Submission für einen Teil des Kohlenbedarfs der russischen Bahnen in 1911 hat nunmehr stattgefunden. Es handelt sich dabei insgesamt um 95.500.000 Pud, wovon 43.500.000 Pud auf den Produgol und der Rest auf andere Submittenten entfallen sind. Der Produgol schließt etwa 63 pCt. der Kohlenzeugung des Donetzbeckens in sich, so daß also nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit das Syndikat einen höheren Anteil hätte erhalten können. Da jedoch vorher gerichtlich verurteilt wurde, daß die Regierung das Syndikat ganz ausschließen werde, so wird das Resultat der Submission als günstig für den Produgol betrachtet.

Kirmesfest zu Gunsten der 3. Kinderbewahranstalt. Das Komitee der 3. Kinderbewahranstalt veranstaltet am fünftägigen Sonntag, den 27. November a. c., zur Verstärkung seiner Mittel mit Hilfe dazu gebotener Personen im Saale des Konzerthauses, Dzielnastr. Nr. 18, ein Kirmesfest unter dem Titel „Andreas-Nacht“.

Reparitur der jüdischen Gemeinde- und Synagogengemeiner. Um die bisher üblich gewesene Reparitur der jüdischen Synagogen- und Schulhäuser auf eine andere Basis zu stellen, hat der Vorstand der jüdischen Gemeinde beschlossen, daß jede der in Lodz vertretenen 140 Branchen Vorsteher wählen soll, die eine gleichmäßige Verteilung der Abgaben beraten sollen. Bereits gestern sind die gewählten Vorsteher in der Gemeindeversammlung zur Beratung der schwebenden Angelegenheit zusammengekommen.

Goldene Medaillen erhielten auf der Ausstellung in Moskau die Hagerer Appretur-Anstalt von Kunkel und Wetterlein und die Babianier Wälder- und Lederfabrik von Karl Kolbe. Letztere Firma wurde auch auf der Ausstellung in Mailerowo mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Von der Taubstummenschule. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird beabsichtigt eine Taubstummenschule in Lodz zu errichten. Dem Vernehmen nach haben sich bis jetzt 60 Kinder beiderlei Geschlechts zur Aufnahme gemeldet. Die Annahme von Kindern wird fortgesetzt.

Verhängnisvolle Unvorsichtigkeit. Gestern mittag um 12 Uhr ging der Wursche eines im Hause Jawadzlastr. Nr. 39 wohnhaften Offiziers in die Wohnung des Hauswärters daselbst, ließ sich von der in der Wohnung anwesenden 17jährigen Tochter des Hauswärters, Wacława Dłęgowska, einen Lumpen geben und begann damit seinen Revolver zu putzen. Die Waffe war jedoch geladen und plötzlich fiel ein Schuß, durch welchen die Dłęgowska, die neben dem Wursche stand, zu Boden gestreckt wurde.

Die Kugel drang dem unglücklichen Mädchen direkt in den Kopf, so daß es sofort das Bewußtsein verlor. Unverzüglich wurde der Rettungswagen herbeigerufen, mit welchem die Verwundete nach dem Pagnanski'schen Hospital überführt wurde. Der Zustand der D. ist ein sehr bedenklicher. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Ueberrahmung eines Polizisten. Als der Schutzmann des 6. Polizeibezirks, Anton Kuba, gestern gegen 6 Uhr abends die im Hause Nr. 34 an der Koptnastr. befindliche Polizeikaserne verließ, um sich, wie er sagte, in Privatangelegenheiten nach dem Innern der Stadt zu begeben, wurden auf ihn in dem Moment, da er das Haus Nr. 22 an genannter Straße passierte, von verbrecherischer Hand zwei Schüsse abgefeuert. Die eine Kugel ging fehl, die andere drang dem Unglücklichen in den Kopf und führte den Tod auf der Stelle herbei.

Ueberrahmung. Gestern nachmittag um 2 Uhr wurde an der Ecke der Bulwarasta und Milchstraße ein sechsjähriger Knabe, namens Roman Głuck, von einer Droschke überfahren. Der Knabe trug erhebliche Verletzungen am Kopf davon, so daß die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden mußte. Der verunglückte Knabe wurde sodann nach der daselbst befindlichen Wohnung seiner Eltern gebracht.

Telegramme.

Chabarowski, 22. November. (P. T. - U.) Der Bezirkschef General Unterberger hat sich in Begleitung des Militär-Medizinalinspektors nach Wladimirof und dem Grenz-Gebiet begeben, um Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung der Pest in das Küstengebiet ausfindig zu machen.

Wien, 22. November. Unterhalb der großen Rheinbrücke bei Wiesel rannte der talabwärts kommende Dampfer „Egan VI“ der Firma William Egan Comp. den Dampfer „Nordkap“ an und beschädigte ihn so schwer, daß er in wenigen Minuten sank. Die beiden Schiffe des Kapitäns des Dampfers „Nordkap“ ertranken vor den Augen des Vaters, während des Kapitän's Gattin einen schweren Verbruch erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Leichen der beiden Ertrunkenen, die im Alter von acht bzw. zwanzig Jahren stehen, konnten noch nicht geborgen werden.

Brüssel, 22. November. (P. T. - U.) Die Königin verbrachte die Nacht sehr unruhig. Die hohe Patientin erhebt sich sehr ermüdet, doch ist in ihrem Befinden keine Verschlechterung eingetreten.

Rom, 22. November. (P. T. - U.) Die „Tribuna“ erklärt zu der Berliner Depesche des „Matin“ über die Verteilung der Einflußsphäre der Dreimächte auf dem Balkan, daß der Redaktion unbekannt sei, ob General Reim diese Behauptung aufgestellt habe oder nicht. Jedenfalls entsprechen ähnliche Gerüchte nicht der Wirklichkeit. Während der Zusammenkünfte Mehrenthals und Bethmann-Hollwegs mit dem Marquis di San Giuliano sei kein neues Balkanabkommen getroffen worden. „Tribuna“ erachtet diese Matin-Meldung, ebenso wie die Nachricht von der türkisch-rumänischen Konvention als erfunden. Der gleichen Meinung ist auch das „Giornale d'Italia“.

London, 22. November. Wie gemeldet wird erhielten die Behörden des Pentonville-Gefängnisses die Mitteilung, daß Crispens Hinrichtung am kommenden Mittwoch erfolgen werde, da der Minister des Innern das Begnadigungsgesuch ablehnte.

New-York, 22. November. Die mexikanische Revolution in Puebla ist völlig unterdrückt. Getötet wurden 170 Aufständische. In dem Kampfe nahmen auch Frauen teil; sie warfen Bomben von Dächern, die Kinder dagegen luden die Revolver.

Konstantinopel, 22. November. (Pres.-Tel.) Im Senat beantragte Reschid Min Pascha die Einbringung einer Gesetzesvorlage durch die Regierung, in der die Erziehung, Bildung und Vermählung der Prinzessinnen aus kaiserlichem Hause geregelt und festgelegt werden soll.

Wäckerische beim Erdgas-Brand. Hamburg, 22. November. (Pres.-Tel.) Bei dem Erdgas-Brand in Neuenbamme werden gegenwärtig Wäckerische mit einer Dampfspritze vorgenommen. Man hofft, das Feuer niederzuschlagen zu können, um dann die unterbrochenen Bohrarbeiten wieder aufzunehmen.

Zu Scherz erschossen. Hamburg, 22. November. (Pres.-Tel.) In Neuenbamme spielte der 16jährige Gymnasiast Benning mit einer Pistole. Er zielte nach seinem neunzehnjährigen Bruder und drückte ab, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Die Kugel drang dem Knaben in den Hinterkopf, so daß dieser sofort starb.

Selbstmord aus getränktem Ehrgeiz. Prag, 22. November. (Pres.-Tel.) Der bekannte Maler Benedikt Knüpfer hat sich auf der Fahrt von Züme nach Ancona letzte Nacht aus dem Zug ins Meer gestürzt und ist ertrunken. Der Beweggrund der Tat ist getränkter Ehrgeiz. Knüpfer hatte Aussicht, als Professor an die Prager Kunstakademie zu berufen werden, ist jedoch bei der letzten erfolgten Wahl übergangen worden.

Auf der Suche nach Kapitän Meynier. Paris, 22. November. (Pres.-Tel.) Der Polizei ist es noch nicht gelungen, den Kapitän Meynier, den Mörder der Baronin Olivier zu

verhaften. Heute abend durchstellte zwar das beauftragte Aufreißer-Geschäft seiner Festnahme die Stadt. Eine Anfrage auf der Polizeiprästatur ergab jedoch keine Umwahrheit.

Tod im Bahnwagen. Paris, 22. November. (Pres.-Tel.) Bei Antritt des Schnellzuges in Le Havre, der die Passagiere für den Amerikafahrer „Breteagne“ brachte, wurde ein Herr Platt aus San Francisco tot in dem von ihm allein benutztem Abteil vorgefunden. Er stürzte während der Fahrt einen Schlaganfall erlitten haben, ohne daß er imstande war, noch die Notbremse zu ziehen und Hilfe herbeizurufen.

Siegfried Wagner in Paris. Paris, 22. November. (Pres.-Tel.) Siegfried Wagner wird demnächst in Paris eine der Konzerte des Orchesters Lamoureux dirigieren. Man spricht auch davon, daß er in der Pariser großen Oper eines der Werke seines Vaters zu leiten gedenkt.

Brand an Bord eines Wörmann Dampfers. Marseille, 22. November. (Pres.-Tel.) An Bord des gestern aus Deutsch-Ostafrika hier eingetroffenen Hamburger Dampfers „Bertrand Wörmann“ ist heute morgen Feuer ausgebrochen. Die Löschung des Brandes nahm mehrere Stunden in Anspruch. Der Schaden ist beträchtlich. Hauptsächlich hatte die Copra-Ladung, die der Dampfer außer den Passagieren an Bord hat, darunter zu leiden.

Der gestrandete Walfisch. Calais, 22. November. (Pres.-Tel.) An der Küste von Fünffürchen wurde ein 19 Meter langer und 25 Centner schwerer Walfisch ange-trieben, der Verletzungen am Kopf aufwies. Eine große Menschenmenge eilte an den Strand, um das seltene Strandgut zu besichtigen. Die Küsten-behörde hat sich nach Paris gemeldet, um den Walfisch an ein dortiges Museum zu verkaufen.

Beendigung des Streikes in Ferrol. Madrid, 22. November. (Pres.-Tel.) Durch Vermittlung des Marineministers ist der Arbeitsausstand zu Ferrol beendet worden. Die Firma Vickers Son & Maxim hatte die Aus-sprechung sämtlicher Arbeiter und den Rücktritt von ihren Vertragsverpflichtungen angekündigt, wenn nicht eine Einigung erzielt würde.

Fabrikation falscher Pässe. Rom, 22. November. (Pres.-Tel.) Die hiesige Polizei ist einer Pass-Fabrik auf die Spur gekommen. Ein gewisser Siano und sein Sekretär befaßten sich mit der Ausstellung von Pässen nach Amerika, die sie an solche verkauften, denen der Boden Italiens zu heiß geworden war. Die beiden Dokumentenfälscher wurden verhaftet.

Keine antikerikale Ausstellung. Rom, 22. November. (Pres.-Tel.) Die „Tribuna“ bestätigt, daß von einer Kom-reise König Alfons zur Jubiläumsausstellung 1911 in Lüttich nichts bekannt ist. Die italienische Regierung hat keinesfalls die Absicht, die Aus-stellung zu einer gegen den Vatikan gerichteten Demonstration zu benutzen.

Unwetter in der Po-Ebene. Venedig, 22. November. (Pres.-Tel.) In Venedig schneit es seit 24 Stunden. Auch in den Alpen herrscht großes Unwetter, sodaß die Flüsse der Po-Ebene anschwellen und teilweise bereits ihre Ufer verlassen. In der Gegend von Mailand droht Hochwassergefahr. Die Bahnver-bindung ist vielerorten gestört.

Neu-York, 22. November. (Special-Tele.) Der „Standard Oil Trust“ hat soeben einen der größten Aufkäufe von Petroleumländereien, die je betätigt wurden, ausgeführt. Angelaut wurde die „Excess Oil“-Gesellschaft, eine unab-hängige Gesellschaft im Staate Louisiana, deren Ländereien sich auf 100.000 Acres erstrecken. Der dafür gezahlte Preis beträgt 36 Millionen Mk. Die Truistleute jubeln natürlich über den Ankauf und auch über den Sieg, den sie soeben in Tennessee errungen haben, wo der Prozeß der Regierung gegen sie von letzterer verloren ist, so daß sie die angebotene Strafe von 12 Mill. Mark nicht zu zahlen haben.

Inspektionsreise. Washington, 22. November. (Pres.-Tel.) Der hiesige Marine-Chefkonstrukteur Capps hat einen Auftrag erhalten, die Kanal-Inseln in der Bucht von Panama, die Kanalbauten, sowie die Stationen auf den Philippinen auf einer Inspek-tionsreise zu besichtigen und über Ostasien und Europa nach Washington zurückzukehren.

Zur Krönungsfeier in Delhi. Kalkutta, 22. November. (Pres.-Tel.) Die für die Jahreswende 1911/12 angeordnete In-dienreise König Georgs wird bereits ihren Schatten voraus. In Delhi, wo die Krönungs-feier am 1. Januar 1912 stattfinden soll, steigen für diese Zeit bereits die Hotel- und Wohnungs-mieten. Die verfügbaren Räume werden bei weitem nicht reichen, sodaß man schon jetzt die Errichtung von Zelten für die zahlreichen Gäste plant.

Zurückweisung der Jesuiten aus Macao. Pongkong, 21. November. (Pres.-Tel.) Die

Portugiesische Regierung hat den Gouverneur und den Bischof von Macao angewiesen, keinerlei Niederlassungen der aus Portugal vertriebenen Mönche zu dulden. Das Ausschließungs-gesetz gilt vielmehr auch für das Gebiet von Macao.

Der Kampf gegen die Pest. Shanghai, 22. November. (Pres.-Tel.) Stadtkommission und Bewohner von Shanghai haben sich zur Bekämpfung der Pest zusammengetan. Unter Führung von chinesischen, im Auslande herangebildeten Ärzten und Wärterinnen werden die Häuser des pestdurchseuchten Stadtviertels ab-gesucht, die Kranken abgeholt und in die Hospi-täler geschafft. Die zahlreichen Auktionen, bei denen Pestverstorbenen gehörige Stücke wieder weiterverkauft und dadurch die Seuche immer mehr verbreitet wurde, sind eingeschränkt worden.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“

St. Petersburg, den 22. November. Tendenz: Fonds handelt in Nachfrage stehen 5% Bondbriefe der Welsk- und Borewitschbank; Divi-denwerte gegen Ende ziemlich fest; Bekantloos ohne Veränderung.

Table with exchange rates for London, Paris, and other cities. Columns include 'gestern' and 'heute'.

Table with bond prices for various types of bonds like Staatsrente, innere Staatsanl., etc.

Table with stock prices for various companies like Bank für ausw. Handel, etc.

Verlin, den 22. November. Auszahlungen auf St. Petersburg 216.22 1/2

Table with bond prices for Berlin, including Staatsrente 1894, etc.

London, den 22. November. 5% Russ. Anleihe 1906 103 1/2

Amsterdam, den 22. November. 5% Russ. Anleihe 1909 99 1/2

Wien, den 22. November. 5% Russische Anleihe 1906 103.76

Fahrplan der Lodzer elektrischen Straßenbahn. An Wochentagen: Von Lodz nach Babianice: Der erste um 6 Uhr 30 Minuten früh, der letzte um 12 Uhr nachts.

Großes Theater. Direction J. W. Sandberg. Freitag, den 26. November 1910

